

1968 erschien in der Tschechoslowakei eine interessante Broschüre, die man zum Verständnis der historiographischen Entwicklung der letzten Jahre beachten sollte: eine Würdigung Palackýs. Es ist keine große Festschrift, und es war eigentlich auch nicht der zwingende Anlaß dafür. 1968 jährte sich der Geburtstag Palackýs zum 270. Mal. Die Schrift ist eher eine Erinnerung an Palacký. Sie ist ein Stück wissenschaftlicher Selbstbesinnung, nachdem man Palacký etwa zum 250. Geburtsjubiläum eher zur Zielscheibe des frischerwachten „antibourgeoisien“ Engagements gemacht hatte.

Das soll nicht heißen, daß hier Palacký, der Bourgeois, verherrlicht würde. Das bedeutet auch nicht, daß die Autoren die Erfahrung und die Erkenntnis von zwanzig Jahren marxistischer Historiographie vergessen hätten. Aber es ist ein gereiftes Urteil, das uns da begegnet, es weiß den großen Historiker Palacký aus seiner Zeit zu begreifen und befreit ihn von den Verzerrungen älterer Angriffe.

Die kleine Schrift enthält zwei wichtige Beiträge zur Palacký-Forschung: Jan Havránek schreibt darin über Palacký als Politiker und Josef Válka stellt den Historiker Palacký vor Augen. Beide Aufsätze sind aus bester Sachkenntnis gearbeitet und bringen ausgewogene Urteile. Havránek beleuchtet noch einmal den großen Wandel der politischen Konzeption Palackýs vom Bekenntnis zu einer

österreichischen Föderation 1848 bis zur enttäuschten, vorsichtigen Annäherung an die russischen „Blutsverwandten“ 1873. Válka gibt einen vorzüglichen Überblick über den historischen Denker, seine Arbeitsmethode, seine Urteilsbildung und ihren Wandel in der Entwicklung seines Lebenswerkes.

Der Herausgeber hat den Essays noch eine kleine Enquête angeschlossen. Er befragte Historiker aus Frankreich, aus der DDR, aus den USA, aus der Tschechoslowakei und aus der Bundesrepublik nach ihrer Meinung über Palacký. So stehen denn die Urteile von Victor L. Tapié, Eduard Winter, Robert A. Kann, J. L. Fischer und von mir nebeneinander, aufschlußreich nicht nur in den Gemeinsamkeiten ihrer Würdigung, sondern auch in den Nuancen.

Haar bei München

F e r d i n a n d S e i b t